Dr. Max Kaplan neuer Vizepräsident der Bundesärztekammer

Kiel, die Hafenstadt an der Förde, beherbergte vom 31. Mai bis 3. Juni 2011 den 114. Deutschen Ärztetag. Einer der wichtigen Tagesordnungspunkte war sicherlich die Wahl. Wer würde auf Professor Dr. Jörg-Dietrich Hoppe und seinem Team im Präsidium der Bundesärztekammer (BÄK) folgen? Der 114. Deutsche Ärztetag an der Ostsee wählte einen Präsidenten, zwei Vizes und zwei Beisitzer. Eine Friedenswahl war es nicht, um in den Olymp der BÄK zu gelangen.

Zu ihrem neuen Präsidenten der BÄK wählten die Delegierten mit 128 Stimmen im zweiten Wahlgang Dr. Frank Ulrich Montgomery, Präsident der Landesärztekammer Hamburg und bisheriger BÄK-Vize. Angetreten waren mit ihm noch weitere vier Kandidaten: Martin Grauduszus, Dr. Günther Jonitz, Dr. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach und Dr. Theodor Windhorst. Vizepräsidenten wurden Dr. Martina Wenker, Präsidentin der Landesärztekammer Niedersachsen (227 Stimmen) und Dr. Max Kaplan, Präsident der Bayerischen Landesärztekammer (229), – jeweils im ersten Wahlgang. Für die beiden zusätzlichen Positionen im Vorstand der BÄK wurden Rudolf Henke (147) und Dr. Ellen Lundershausen (152) gewählt.

In seiner Kandidatur sah Kaplan ein klares „Ja" zur Körperschaft Ärztekammer und deren Arbeitsgemeinschaft Bundesärztekammer mit dem Ziel, diese Körperschaft sowohl nach innen als auch nach außen zu stärken. „Gerade in einer Zeit der immer deutlicheren Zentralisierung und Institutionalisierung im Gesundheitswesen, müssen die Kernaufgaben der Kammern, wie ärztliche Weiter- und Fortbildung, Qualitätssicherung, Entwicklung eines zukunftsorientierten Berufsbildes sowie aktuelle Stellungnahmen zu politischen, ethischen und gesellschaftlichen Themen einen höheren Stellenwert erhalten", betonte Kaplan in seiner Wahlrede. Nur so könne es gelingen, dass auch Jüngere sich mit ihrer Körperschaft identifizierten. Nach außen müsse der Kontakt zu den Gesundheitspolitikern auf Landes-, Bundes- und Europaebene gepflegt werden und in Gesundheitsfragen müsse man Ansprechpartner Nummer 1 sein – als Stimme der Ärztinnen und Ärzte. Dies könnten die Kammern jedoch nur in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Berufsverbänden und den medizinischen Fachgesellschaften erreichen. Hierbei sei ein Engagement für alle Versorgungsbereiche selbstverständlich. „Wir müssen die angestellten Ärztinnen und Ärzte aktiv unterstützen, beispielsweise in ihrem Engagement für den Erhalt der Tarifpluralität im Krankenhaus. Wir müssen für einen fairen Wettbewerb zwischen ambulant tätigen und stationär tätigen Fachärzten sorgen, gerade beim Thema ambulante spezialisierte Versorgung und wir müssen in der hausärztlichen Versorgung klarstellen, dass weder ein ‚Hausarzt light' noch eine Gemeindeschwester Lösungsansätze sein können", so Kaplan wörtlich.

Der frisch gewählte BÄK-Vize sage ganz klar „Nein" zur Übertragung von originär ärztlichen Aufgaben, wie Diagnose, Indikationsstellung und Therapiekontrolle an andere Gesundheitsberufe, aber auch ganz klar „Ja" zur Arztentlastung durch erweiterte Delegation von Aufgaben an entsprechend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine möglichst enge Kooperation im Sinne einer Arbeitsteilung mit anderen Gesundheitsberufen. Schließlich: ärztliche Arbeit müsse sich lohnen – privat und finanziell. Es gehe hier um die Motivation einer ganzen Generation junger Ärztinnen und Ärzte. Eine Gesellschaft des langen Lebens brauche engagierte Ärztinnen und Ärzte in Klinik und Praxis und nicht in Unternehmensberatungen. Und dies hier in Deutschland und nicht im Ausland. „Deshalb, müssen wir dem Zeitgeist, dem so genannten Mainstream, immer einen Tick voraus sein – nach dem Motto: agieren statt reagieren".

Eine ausführliche Berichterstattung über den 114. Deutschen Ärztetag folgt in der kommenden Ausgabe des *Bayerischen Ärzteblatts* (7-8/2011).

Dagmar Nedbal (BLÄK)